

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 42 (1909)  
**Heft:** 14

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt



Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

**Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

**Administration** (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

**Inhalt.** Lesefunde aus „Brosamen“ von Fr. Polack. — Wie stellt sich die bernische Lehrerschaft zur Proporzfrage? — Von einem Schweizer in der Fremde. — Lehrerbesoldungsgesetz. — Bernischer Mittellehrerverein. — Lehrerturnkurs. — Städtisches Gymnasium Bern. — Langnau. — Joseph Roos. — Cours de français. — † Mme Maria Cattin. — Porrentruy. — Valais. — Verschiedenes. — Literarisches

## Lesefunde aus „Brosamen“ von Fr. Polack.

Zeitvergeudung und Trübung der Lernfreude sind die *langen und langweiligen Er- und Zerklärungen*, die überfeinen Unterscheidungen von allerlei Begriffen und die systematischen *Gitterwerke*, in welche man alle Wissensstoffe eingefangen hat.

\* \* \*

Die beliebten *Moralpredigten* gehen zu einem Ohre hinein und zum andern hinaus. Sie rühren meist nur den Moralprediger, lassen aber die Missetäter, die so in Bausch und Bogen gewaschen werden, unberührt, ja reizen sie zu allerhand Schelmenstreichen.

Noch übler sind die *donnernden Strafreden*, bei denen die Fenster zittern und der Kalk von den Wänden bröckelt. Die bessern Schüler werden eingeschüchtert, die losen heimlich ergötzt, bei keinem aber das Herz angefasst und der Wille bewegt. Was so nutzlos, ja schädlich für die Erziehung ist, sollte doch längst überall zum alten Eisen geworfen sein.

\* \* \*

Ein Diebstahl an der Zeit und ihren Aufgaben sind *zeitraubende Untersuchungen*, um eine Übeltat ans Licht und einen Missetäter zur Bestrafung zu bringen. Schlägt das Bemühen des Lehrers fehl, so bedeutet das eine Minderung seines erziehlichen Ansehens. Er muss einer Klagesache sofort ansehen, ob sie sichere Hoffnung auf Entwirrung gibt. Ist das nicht der Fall, so soll er sie kurz und würdig abschneiden oder abweisen mit einem Wort und einer Miene, die sein Richteransehen voll aufrecht erhalten. Das Kleinste soll ein Erzieher im Auge haben; aber über Kleinliches muss er erhaben sein.



## Wie stellt sich die bernische Lehrerschaft zur Proporzfrage?

(Korrespondenz.)

Von jeher herrschte bei uns eine gewisse Zurückhaltung, ja Scheu, politische Fragen im „Schulblatt“ zu behandeln, wohl in der Annahme, man möchte bei dieser oder jener Partei Anstoss erregen und dadurch der Schule mehr schaden als nützen. Mag diese Haltung der bernischen Lehrerschaft in den Verhältnissen früherer Zeiten begründet gewesen sein, so sind eben die Verhältnisse heute ganz andere geworden. Was früher durch geschicktes Diplomatisieren von der Güte und dem Wohlwollen der Leitenden für die Schule erlangt werden konnte, muss heute *als gutes Recht erstritten* werden. Dann leben wir im Referendumsstaate, wo nicht die *Parteien*, sondern das *Volk* das letzte Wort zu sprechen hat. Das muss wohl beachtet werden.

Hieraus erwächst für uns die Pflicht, bei allen öffentlichen Fragen, welche die Schule betreffen oder doch akzessorisch auf diese einwirken können, entschieden und mit Überzeugung Stellung zu nehmen, mag's den Parteien gefallen oder nicht. Einzubüssen hat dabei weder die Schule noch die Lehrerschaft etwas. Gegenteils sollte die Vergangenheit uns gelehrt haben, dass die uns zur zweiten Natur gewordene Leisetreterei und das gewissenhafte Tonabnehmen von nicht einmal immer guten Musikern die Schule nicht gefördert und uns auch nicht in die besondere Achtung der hohen Herrschaften zu bringen vermocht hat.

Es geht so um, die Lehrerschaft dürfe *diesmal* der dem Proporz feindlichen freisinnigen Partei, als der bisherigen Trägerin allen Fortschrittes auf dem Gebiete des Schulwesens, nicht entgegentreten; das könnte üble Folgen für das *Besoldungsgesetz* haben. Darauf erwidere ich: Und die andern Parteien, verdienen denn die in der Frage gar keine Rücksicht? Die freisinnige Partei ist ja zweifellos die stärkste und vermag ihre Mehrheit in Personenfragen — Wahlen aller Art — zur Geltung zu bringen. Indessen ist diese Mehrheit in Sachfragen eine durchaus unzuverlässige und unvermögende, wie das die Abstimmungen über schon so manches Gesetz zu ihrer Betrübnis bewiesen haben. Sobald die Freisinnigen ein Gesetz durchbringen wollen, das nur etwelchermassen an die Opferwilligkeit der Bürger appelliert, so können sie des Zuzuges der andern Parteien schlechterdings nicht entraten. Begeben sich diese in Opposition, dann ist auch selbst der kleinste Fortschritt im Kanton unmöglich. Und sind alle Freisinnigen über das ganze Land hinweg so enragierte Gegner des Proporzses wie ihre Führer? Wohl kaum! Der Durchschnittsberner besitzt eine zu friedsame Natur, als dass er sich der Proporzfrage wegen in allzugrosse Aufregung bringen liesse, und seine Gerechtigkeitsliebe ist

zu entwickelt, als dass er sich des „Proporzgestürms“ wegen mit seinem Nachbar, der andern Sinnes ist, überwerfen möchte. Und unserer schönen Augen und unserer guten Betragensnote wegen stimmt kein Grossrat für das Besoldungsgesetz. Er kommt nach Bern und zieht vielleicht im Ratsaal vorübergehend den alten Adam aus. Kommt er aber heim, so ist er der gleiche von gestern und ehegestern. Wenn er nicht *überzeugt* ist davon, dass für Lehrerschaft und Schule, *die er liebt und schätzt*, ein namhafter Schritt getan werden müsse, so ist alle Liebesmüh an ihm verloren.

Soll es in unserm *Referendumsstaate* vorwärts gehen, so müssen im Ratssaale alle drei Parteien einig sein, in Schulsachen erst recht. Das sollten uns die Volksabstimmungen der letzten Jahrzehnte zur Genüge gelehrt haben. Sobald eine einzige der drei Parteien frondiert, ist ein *Schulgesetz* ohne weiteres geliefert. Somit handelt die freisinnige Partei unrichtig, wenn sie, als Herrin des Hauses, jeweilen zu den andern Parteien sagt: Wir haben da ein neues, gutes Gesetz gemacht; ihr müsst nun helfen, dass es von dem Volke angenommen wird. Wenn die andern Parteien bei der Abstimmung *mitmachen* sollen, so dürfen sie mit Fug und Recht verlangen, dass sie auch bei der Erstellung des Gesetzes, nach Massgabe ihrer Stärke, *mitherraten* können. Man vergegenwärtige sich doch, welch heilsame Folgen die gemeinsame Beratung der Gesetzesvorlagen haben muss: Manch ein von Anfang an widerwilliges Mitglied des Rates kann durch Belehrung und überzeugend vorgebrachte Gründe aus einem Saulus zu einem Paulus gemacht werden. Manch guter Gedanke, wenn auch von einem Galiläer vorgebracht, kann im Gesetz Aufnahme finden. Zuletzt ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass bei der Abstimmung alle Parteien zu dem durchberatenen Gesetze stehen. Damit ist auch jeder Opposition der Erfolg verunmöglicht und den unverbesserlichen Neinsagern der Knüttel aus den Händen gerissen, mit dem sie jedes Gesetz, sobald es das Licht der Welt erblickt hat, totzuschlagen suchen. Was wollen sie machen? Ihre Leitenden, die in Bern Ja! gesagt haben, können doch nicht handkehrum zu Hause Nein! sagen.

Wem das Vorgebrachte noch nicht einleuchtet, der gehe nach Bern und frage dort, wie sich der Proporz bewährt habe. Er wird, abgesehen von einigen interessierten Politikern, zur Antwort erhalten: Ausgezeichnet! Kein Mensch wünscht ihn wieder abzuschaffen, dies namentlich auch aus dem Grunde nicht, weil durch den Proporz das früher bei Wahlen üblich gewesene Herunterreissen des Gegners gänzlich beseitigt worden ist. Durch das Zusammenwirken der drei Parteien im Stadtrate sind auf allen Gebieten, und besonders auf demjenigen der Schule, grosse Fortschritte erzielt worden. Unter der Herrschaft des Proporzes sind mehrere neue Schulpaläste entstanden, ist eine grosse Zahl von neuen Klassen errichtet, sind



die Besoldungen der Lehrerschaft auf der ganzen Linie erhöht worden usw. usw.

Zum Schlusse gestatte ich mir noch, das Urteil des bekannten Geschichtsforschers Prof. Dr. *Öchsli* anzuführen, das derselbe über den Proporz abgegeben hat. Er sagte:

„Das bisherige Wahlverfahren gleicht einer Landsgemeinde, an der die Mehrheit mit Stöcken und Prügeln die Minderheit vom Platze jagt.

Wenn es je einen echt demokratischen Gedanken gegeben hat, so ist es die Idee des Proporzes, der Vertretung des ganzen Volkes in allen politischen Behörden.

Die Gerechtigkeit erfordert, dass jeder Partei eine ihrer Stärke entsprechende gesetzliche Vertretung zukomme.

Der Proporz ist das einzig Gerechte, weil er der Mehrheit die Mehrheit gibt, aber auch die Minderheiten zum Worte kommen lässt. Er ist zweckmässig, weil er den schädlichen Auswüchsen des Parteilebens die Spitze abbricht und unmoralische Wahlkünste verunmöglicht. Er ist für den Staat erspriesslich, weil er die Minderheit zur lebendigen Teilnahme am Staate herbeizieht und sie vor Verneinung und Obstruktion rettet. Er sichert auch dem einzelnen Bürger die volle Ausübung seiner Rechte, während nach bisherigem Verfahren das Stimmrecht *ein blosser Schein* ist. Der Arbeit der Parteikomitees, die heute wenigstens beim Biertisch den Kandidaten auf Herz und Nieren prüft, würde durch den Proporz das Anstössige genommen.

Der Proporz sichert erhöhte Qualität der gewählten Körperschaft. Nach dem bisherigen Verfahren sind die Parteien gezwungen, Kandidaten aufzustellen, welche ziehen. Darum müssen sie oft die tüchtigsten Männer abseits stehen lassen. Da beim heutigen System niemand Karriere machen kann, ohne sich mit Haut und Haar einer Partei zu verschreiben, viele aber das nicht tun wollen, so gehen heute viele Unabhängige dem öffentlichen Leben verloren. Durch den Proporz aber hat jeder Ehrenmann Aussicht, gewählt zu werden. Männer, die dem heutigen Parteigetriebe fernstehen, würden wieder zur Mitarbeit herbeigezogen.

Alle könnten voneinander lernen. — Das die Vorteile, die der Proporz den Parlamenten, den Gemeinde-, Stadt- und Kantonsräten und auch der Bundesversammlung bringt.

Aber auch in den Verwaltungsbehörden sollten die Parteien proportional vertreten sein. Der grösste Vorteil einer so gewählten Regierung liegt darin, dass durch sie jede Partei lebendigen Anteil nimmt am Staate.

Ganz besonders sollten die untern Stufen der Verwaltungsämter nach dem Proporz besetzt werden; denn nirgends wirken Parteikämpfe und Partieliquen so zerstörend, als in engen und begrenzten Verhältnissen.“



## Von einem Schweizer in der Fremde.

Ein Mitglied der 27. Seminarpromotion unseres kantonalen deutschen Lehrerseminars (ausgetreten im Frühling 1865) hat, wie alle andern, seine Laufbahn als Primarlehrer begonnen und ist jetzt Professor und Direktor des Handelswissenschaftlichen Seminars an der Handelsschule Berlin. Es ist Dr. *Joh. Fried. Schär* von Lauperswilviertel, ein Beispiel eines seltenen Erfolges, der das Resultat ist nicht nur ungewöhnlicher Begabung, sondern dazu auch eisernen Fleisses und nicht zu ermüdender Arbeitskraft und Arbeitswillens. — Als im Anfang des Oktobers 1908 die schweizerischen Luftschiffer Oberst Schäck und Oberleutnant Messner nach ihrer siegreichen Wettfahrt nach Berlin zurückkehrten, bereitete ihnen der dortige Schweizerklub unter Teilnahme unseres Gesandten Dr. A. de Claparède einen festlichen Abend. Prof. Dr. J. Fr. Schär wurde das Ehrenpräsidium übertragen. Da in seiner Eröffnungsrede die patriotische Freude an diesem Siege der Schweizer in vollen Tönen erklang, so wurde ihm bald nachher von einem Freunde, einem Deutschen, ein Gedicht gewidmet, in welchem vor allem die *Menschenliebe* gefeiert wird, worauf Herr Schär seinem Freunde wieder in Versen antwortete, die man mit *Vaterlandsliebe* überschreiben könnte und die zeigen, wie fest und treu er auch in der Fremde an seinem kleinen, aber freien und schönen Vaterlande hängt, das er jedes Jahr zu längerem Aufenthalte besucht. Es freut uns, den Lesern des „Berner Schulblattes“ die beiden Gedichte vorlegen zu können. A. Sch.

### I.

An Freund Sch . . .

„Recht hast du, trefflicher Schweizer,  
Wenn du dein Vaterland lieb hast  
Und es immerdar suchest mit sehnender Seele;  
Denn schön ist dein Land wie nur eines,  
Und herrlich, mit ewigen Wundern ist es geschmückt.  
Doch nicht folg' ich dir, Teurer, wenn du mit Stolz  
Rühmest dein Land,  
Da du doch selber nicht schufst es,  
Sondern ein Gott.  
Zwar habt auch ihr euch gerührt, ihr trefflichen Schweizer;  
Denn Kirchen stehn bei euch und Häuser und Hütten,  
Und auch Brücken schluget ihr über den Strom,  
Und um Freiheit und Leben rangt ihr, wie Männer.  
Doch einen Berg hat von euch niemand gebaut,  
Und auch nicht glücklicher seid ihr und freier.  
Denn wahrhaft frei ist nur der Mann,  
Dessen Sinn nicht haftet am Zufall der Grenzen,  
Dessen Sinn nicht Halt macht vor Sitte und Schlagbaum,

Sondern hin auf die Welt sieht als herrliches Ganzes,  
Und dem auch der Himmel ein Stück ist der Welt.  
Ein solcher Mann sieht nicht nur Schweizer und Deutsche,  
Und einem solchen Mann ist auch nicht England die Welt;  
Nein! Menschen nur sucht er und sieht er,  
Und überall schlägt ihm und bricht ihm ein Herz.  
Und erst wenn die Menschheit sich eins fühlt  
In dem, was ihr Glück heisst und Hoffnung —  
Erst, wenn nur *ein* Strom gewaltig dahinfliesst  
Über Meere und Länder,  
Nur *ein* Strom des Denkens und Fühlens,  
Und allen gehört alle Schönheit der Welt —  
Erst dann findet die Menschheit Freiheit und Frieden.  
Lächle getrost, Freund, über den Träumer,  
Der über die Welt spannt Treue und Traum!  
Ich lächle nicht, ich träume,  
Und meine Träume sind auch mein Glück.“ E. R . . .

\* \* \*

## II.

An Freund E. R . . .

Einen Träumer nennst du dich und findest im Traume dein Glück,  
Weil träumend du niederreissest die Schranken,  
Die Herz vom Herz und Volk vom Volk noch trennen,  
Der Landesgrenzen enggezogene Kreise künstlich weitest  
Bis hin zum Rand der Ökumêna,  
In jedem Volksgenossen nur den Menschen suchst  
Und jedem auch das gleiche Mass von Glück und Freiheit gönnst.  
„Ein Hirt und eine Herde“ willst du hoffend schauen,  
Nicht, wie's der Nazarener und die Kirche wollen:  
Die Gleichheit in der Armut und Entsagung,  
Im Glauben an ein künftig Paradies  
Als Lohn für frommes Erdenwallen  
In diesem ird'schen Jammertale — nein,  
Doch unter einem Himmel, einer Sonne  
Soll allen Menschen werden gleiches Mass und Teil  
An Glück und Frieden  
Und an des Lebens edlen Freuden,  
Am Fühlen und am Denken des Wahren und des Guten.  
Mein Freund! Das ist kein Traum; das ist ein Wahn,  
Die Fata morgana, die nicht beglückt, die nur berauscht,  
Zwiespältig macht dein Fühlen, Denken, Handeln.  
Denn auch in dir pulsieret nationales Blut;  
Du bist ein Deutscher, und du liebst dein Vaterland;  
Mit Stolz siehst du es wachsen und gedeihen;  
Du bäumst dich gegen die Versuche,  
Das Volk in seinem Recht und Freiheitsdrang zu kürzen,  
Durch dessen Kraft und Blut die Nation geschaffen ward.



Du nennst dich gern ein Kind des Volkes  
Und freust dich seiner selbstgeschaffnen Grösse.  
Und wenn du gar in aufgeregtem Zorn  
Es schiltst, weil zu viel es sich gefallen lässt,  
Du tust es nur aus heisser Lieb' zum Vaterland,  
Das du so frei, so glücklich sehen möchtest,  
Wie andre Länder es nach langem Kampf geworden.  
Und wenn dabei dir selbst der Zorn die Adern schwellt,  
Ich fühl' es wohl, es ist ein Zeichen nur  
Von deiner Treu und deinem Stolz am Vaterland.

Drum tadle nicht den Freund, der neidlos Deutschlands Grösse sieht,  
Doch, unbeschadet seines menschlich weiten Herzens,  
Sich Sohn der Berge nennt, ein freier Schweizer,  
Der auch in fremdem Lande gern an heim'sche Grösse denkt,  
Der Heimat Lieder singt und ihrer Pracht sich rühmt.  
„Der Schweizer schuf die Berge nicht; die schuf ein Gott“ . . .  
Da hast du recht; doch was sie schützen und beschatten,  
Ein blühend Land, ein glücklich Volk, den Hort der Freiheit,  
Das haben unsre Ahnen in tausendjähr'gem Ringen  
Mit Gottes Hilfe selbst geschaffen.  
Und jede neue Generation, sie ehrt und pflegt dies Erbe,  
Erkämpft es sich auf's neu und baut es fröhlich weiter.  
Drum liebe ich die stolzen Patrioten;  
Denn edler Stolz reift nur aus selbstbewusster Kraft,  
Die Grosses schafft, in trotzig starkem Ringen  
Die kleinen Geister niederwirft, das ganze Volk  
Zu höhern Stufen der Gesittung, Wohlfahrt und der Freiheit führt.

Vergiss es nicht, mein Freund! Die Menschheit wandert nie  
In enggeschloss'nem Frontmarsch ihren höchsten Zielen zu,  
Die weise, gute Menschen immer neu und weiter stecken;  
Nur Wen'ge sind's, die hohen Sinn mit Mut und Kraft verbinden,  
Der Menschheit selbstlos, opferwillig dienen,  
In zähem Ringen sie auch vorwärts bringen.  
Woher, so frage ich, empfangen sie die Kraft?  
Wo liegt der Schauplatz ihres Wirkens, ihres Strebens?  
Es ist die Nation, der sie entstammen, es ist ihr Vaterland,  
Das ihrem Schaffen Raum gewährt und Nahrung gibt;  
Ein kleines oder grosses Volk, das seine Helden liebt und ehrt  
Und ihnen folgt, weil es aus gleichem Stamm entsprossen.  
Soll ich dir Namen nennen? So denk' an Winkelried,  
An den Etruskerfürst, an Luther oder Zwingli,  
An Rousseau oder Schiller, an Pestalozzi oder Zeppelin  
Und tausend andre grosse Geister aller Zeiten;  
Sie rangen, kämpften, siegten oder starben für ihr Vaterland;  
Sie schenkten ihre Gaben stets dem eignen Volk,  
Das sie mit feurig warmem Herzen liebten.  
Doch denke nicht, dass enger nun ihr Sinn,  
Dass ihres Wirkens Kreis an Landesgrenzen endigt,  
Mag auch ihr Werk zunächst ein nationales sein,  
Es ist doch stets ein menschlich grosses Werk,



Das Segen stiftet überall. Denn wahr bleibt es:  
Der Fortschritt einer Nation und eines Volks,  
Er wird hinausgetragen in die ganze Welt;  
Die grossen Geister lösen auch der Menschheit Ketten;  
Der Held entflammt die Jugend jeder Nation zu neuem Heldentum.  
Drum willst du Freiheit, Wohlfahrt, Fortschritt für die Menschheit,  
So freue dich der nationalen Triebe;  
Lass' flammen jedes Herz in patriot'schem Stolz,  
Der, frei von chauvinist'schem Dünkel,  
Das Wohl, das Glück des Vaterlandes will  
Und mit dem Sieg des Wahren, Schönen, Guten  
In engen Grenzen seines Heimatlandes  
Der Menschheit dient und ihre Ideale pflegt,  
Viel wirkungsvoller, als der Menschheitsschwärmer,  
Der keine Wurzeln, keinen Boden hat im eignen Volk,  
Ein Fremdling bleibt in seinem selbstgezogenen Zirkel,  
Der sich aus Träumen baut ein Kartenhaus,  
Der Menschheit nichts zu schenken weiss,  
Als seine Träume!

Berlin, 23. November 1908.

J. Fr. Schär.

---

## Schulnachrichten.

**Lehrerbesoldungsgesetz.** Am Montag trat der Grosse Rat ziemlich vollzählig zusammen. Leider konnte die Beratung des Gesetzes über die Primarlehrerbesoldungen wegen Erkrankung des Herrn Regierungsrat Lohner noch nicht beginnen, sondern musste auf den Mittwoch verschoben werden.

In der Mittwoch-Sitzung beschloss der Rat nach einem überzeugenden einleitenden Bericht des Herrn Regierungsrat Lohner und verschiedenen andern zustimmenden Voten ohne Opposition Eintreten auf die Vorlage.

Die hierauf durchgeführte artikelweise Beratung erbrachte den unzweideutigen Beweis, dass der Rat von der dringenden Notwendigkeit einer Verbesserung der ökonomischen Stellung der bernischen Primarlehrerschaft und der Berechtigung unserer Forderungen durchaus überzeugt und allen Ernstes bestrebt ist, Abhülfe zu schaffen. In hohem Grade erfreulich war es, dass Vertreter aller Parteien für die Lehrerschaft eintraten; es darf dies als gute Vorbedeutung für die Annahme des Gesetzesentwurfes durch das Volk betrachtet werden.

Art. 1 wurde in folgendem Wortlaut angenommen:

„Die Gemeinden haben für jede Lehrstelle eine vierteljährlich zahlbare Barbesoldung von mindestens Fr. 700 im Jahre anzuweisen. Die Gemeindebesoldung der Arbeitslehrerin beträgt mindestens Fr. 100.“

Ebenso fand Art. 2 Zustimmung, der die Staatszulagen in der bekannten Höhe ansetzt (Lehrer Fr. 800, 1000 und 1200, Lehrerinnen Fr. 500, 700 und 900 nach je 5 Dienstjahren, Arbeitslehrerinnen Fr. 100). Gestrichen wurde indes das Schlussalinea, welches Erhöhung der Staatszulagen durch Dekret des Grossen Rates vorsah.

Art. 3: „Zum Zwecke der Ausrichtung von ausserordentlichen Staatsbeiträgen an besonders belastete Gemeinden wird ein jährlicher Kredit von mindestens Fr. 150,000 in das Budget aufgenommen“, gelangte ohne Diskussion zur Annahme.

Art. 4 betr. die im Laufe der nächsten vier Jahre sukzessive durchzuführende Erhöhung der Staatszulage (25 % auf 1. Januar 1909) wurde angenommen, ebenso Art. 5, der von der Verwendung einer höhern Bundessubvention spricht.

Bei Art. 6 siegte die Fassung des Regierungsrates: „Der Grosse Rat kann durch Dekret für Arbeitslehrerinnen, die nicht zugleich Primarlehrerinnen sind, den Beitritt zur bernischen Lehrerversicherungskasse obligatorisch erklären.“ Die Kommissionsmehrheit hatte obligatorischen Beitritt der Arbeitslehrerinnen unter 43 Jahren beantragt.

Art. 7 wurde angenommen; er lautet: „Die Kosten für Stellvertretung erkrankter Arbeitslehrerinnen werden von Staat, Gemeinde und Lehrerin zu gleichen Teilen getragen.“

Mit hoher Befriedigung wird die Lehrerschaft die bedeutungsvolle Mitteilung entgegennehmen, dass der Rat einstimmig die Streichung der Steuerklausel beschloss. Das Gesetz soll auf 1. Januar 1909 in Kraft treten. — **Einstimmig wurde in erster Lesung das Gesetz in globo angenommen**, ein Ergebnis, das die bernische Primarlehrerschaft erleichtert aufatmen und mit froher Zuversicht in die Zukunft blicken lässt.

**Bernischer Mittellehrerverein.** Die ordentliche Delegiertenversammlung, die letzten Samstag in Bern stattfand, genehmigte den Jahresbericht und die Jahresrechnung für 1908. Für die nächste Amtsperiode wurde der Vorstand folgendermassen zusammengesetzt: Bächler-Langnau, Präsident; Dr. Ammann-Oberdiessbach, Vizepräsident; Leuenberger-Langnau, Sekretär; Romang-Signau, Kassier; Läufer-Worb, Gasser-Münsingen, und Fr. Liechti-Langnau, Beisitzer.

Das Übereinkommen mit dem Bernischen Lehrerverein wurde provisorisch auf die Dauer von zwei Jahren angenommen.

**Lehrerturnkurs.** In Lyss soll im April unter der Leitung der Herren Schulinspektor Kasser und Turnlehrer Ingold in Burgdorf ein Turnkurs für die Lehrer der Amtsbezirke Aarberg, Erlach und Laupen stattfinden. Es handelt sich um die Durcharbeitung des neuen Turnprogramms.

**Städtisches Gymnasium Bern.** (Eing.) Freitag den 26. März versammelte sich gegen Abend ein grosser Teil der Lehrerschaft des städtischen Gymnasiums im „Bären“ in Bern zu einer bescheidenen, aber herzlichen Abschiedsfeier für ihren Kollegen, Herrn Hermann Löhnert, der nach 36jährigem Schuldienst von seiner Stelle als Lehrer des Deutschen und der Geschichte an der Real- und Handelsschule zurücktritt. Und gleichzeitig wollte die Lehrerschaft auch Herrn Professor Albert Benteli, dem verdienten Rektor dieser beiden Lehranstalten, der mit diesem Frühjahr sein vierzigstes Dienstjahr, und zwar noch in voller Rüstigkeit, vollendet hat, ihre Glückwünsche darbringen. Herr Prof. Niggli zeichnete in schöner Rede das Wirken der beiden Herren an der städtischen Mittelschule, dem ersten einen glücklichen Ruhestand und dem andern noch recht viele Jahre ungestörter Gesundheit und gesegneter Wirksamkeit wünschend, und überreichte jedem im Namen der Kollegen ein schönes



Geschenk. In bewegten Worten dankten die Geehrten für die ihnen erwiesene Freundlichkeit, wobei sie manch köstliche Erinnerung aus dem Schulleben auffrischten. Gesänge und Klaviervorträge verschönten das Festchen, und rasch vergingen die Stunden in fröhlicher Geselligkeit.

Im nächsten Frühling wird das städtische Gymnasium, das bekanntlich im Jahre 1880 an die Stelle der alten Kantonsschule und der frühern städtischen Realschule getreten ist, seinen 30jährigen Bestand feiern können, und es werden alsdann sicherlich auch die Behörden gerne den Anlass benutzen, den nicht wenigen Lehrern, die an unserer Schule seit ihrem Gründungsjahr bis auf den heutigen Tag unterrichtet haben, ja zum Teil schon mehrere Jahre früher in den Schuldienst der Stadt Bern getreten sind, die wohlverdiente Dankbarkeit und Anerkennung zu bezeugen.

**Langnau.** (Korr.) Am Dienstag Nachmittag den 23. März hatte die neugegründete Mädchenfortbildungsschule in Bärau ihr Schlussexamen. Eine zahlreiche Zuhörerschaft fand sich dazu ein: die Aufsichtskommission, aus Männern und Frauen bestehend, als Präsident Herr Dr. Schenk an der Spitze, sodann Mitglieder der Primarschulkommission, des Gemeinderates, der Armenbehörde und andere Eingeladene mehr. Von Bern war Fräulein Trüssel, Vorsteherin des Haushaltungsseminars, gekommen, begleitet von Frau Oberst Keller, Mitglied der Aufsichtskommission genannter Anstalt.

Die Schule wurde am 16. November des abgelaufenen Jahres mit fünfzig Schülerinnen eröffnet. Diese kamen aus allen Teilen der ausgedehnten Gemeinde, so dass einzelne einen Schulweg von zwei Stunden zurückzulegen hatten. Vier Schülerinnen kamen aus der Nachbargemeinde Signau, aus Äschau. Der Unterricht war unentgeltlich; die 5 Fr. Haftgeld, die bei Beginn einbezahlt werden mussten, wurden beim Schulschluss zurückerstattet.

Für den Anfang beschränkte man sich auf zwei Fächer: Handarbeit und Kochen, und der Unterricht wurde von Fräulein Rosette Wyss, Arbeitslehrerin in Bärau, und Fräulein Klara Käch aus Basel, Lehrerin am Haushaltungsseminar in Bern, erteilt. Die Einrichtungskosten, namentlich auch die in der Küche, wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt, die die ansehnliche Höhe von Fr. 2500 erreichten. Die Gemeinde hat auch bereits einen bedeutenden Beitrag entrichtet, und der Gemeinderatspräsident Reichen stellte in Aussicht, es werde auch in Zukunft an der Sympathie der Behörden und an finanzieller Unterstützung nicht fehlen. Dazu kommen Beiträge des Kantons Bern und des Bundes. Bei einem Besuch der eidgenössischen Expertin, Frau Koradi-Stahl, sprach diese ihre volle Zufriedenheit mit den Leistungen der Schule aus.

Die männlichen Besucher des Schlussexamens haben ohne Zweifel der praktischen Betätigung der Schülerinnen in der Kochkunst die Hauptaufmerksamkeit zugewandt, und die vorgelegten Proben haben allgemein befriedigt. Dabei wurde manch gutes Wort gesprochen, so von Herrn Pfarrer Kistler und Herrn Dr. Schenk, die allen dankten, die zum Gelingen beigetragen, so ganz besonders auch von Fräulein Trüssel, welche die Hoffnung aussprach, die von Langnau gegründete Mädchenfortbildungsschule möge eine Musteranstalt werden für das ganze Emmental, zum Wohl der Bevölkerung in der Gemeinde Langnau und weit im Umkreise.



**Jöseph Roos.** Dieser bekannte schweizerische Dialektdichter, der von Schüpfheim stammt und im Jahre 1851 in Honau (an der Eisenbahnlinie von Luzern nach Cham) geboren wurde, starb letzten Montag, den 29. März, in Gisikon. — Aus einer „einfachen Bauernhütte“ stammend, absolvierte er das Seminar in Hitzkirch und wirkte an verschiedenen Orten als Lehrer, worauf er Eisenbahnbeamter wurde. Seit 1885 aber war er, wie einst Heinrich Heine, durch Rückenmarksschwindsucht gelähmt und konnte sich nur mühsam durch Volksschriftstellerei ernähren, bis er in den letzten Jahren von der schweizer. Schillerstiftung ein Jahresgehalt erhielt. Von ihm erschienen zwei kleine Sammlungen, die mehrere Auflagen erlebten: „No Fyrobigs“ und „Stimmungen“. (Siehe die Aufsätze über Roos in der „Schweiz“, 8. Band, 1904, Seite 537 u. f., und in der „Schweizer. Lehrerzeitung“, 1907, Nr. 51, Seite 473 u. f.) Eines seiner besten Gedichte ist:

„'S arm Betli.“

Sie tanzid im „Bäre“;  
So tanzid 's miera!  
Es Johr esch jez side-n,  
As i au tanzed ha.

Es Johr, a dem Sunntig,  
Wie schön isch es gsy!  
Und jez isch scho alles,  
Scho alls isch verby!

Wie hed se si g'ändret!  
Wie isch au das cho?  
Es hed halt mi Hans jez  
En anderi gnoh.

Die Ryche sind schöner,  
Und 's Glück lid em Gald!  
Mit Liebi und Treuji  
Chund niemer dür d'Wält.

Hüt tanzt er jez mitt're,  
Zahlt Chrapfe und Wy;  
Mich aber, 's arm Betli,  
Und — 's Chind lohd er sy.

So straf' ne — o Jesses  
Mareje! Nei, nie!  
So wüest er mer's gmacht hed,  
I will em verzieh!

A. Sch.

\* \* \*

**Cours de français.** (Commun.) Encouragés par le beau et franc succès du cours de l'année dernière, les organisateurs du cours de vacances de Neuveville ont décidé de faire un nouvel appel à leurs collègues des deux sexes, désireux de se perfectionner dans la connaissance de la langue française.

A l'horaire figurent 4 leçons ou conférences par jour, dont la fréquentation n'est évidemment pas obligatoire pour tous les participants; les branches du programme offrent toutefois une assez grande variété pour que chacun y trouve son étude préférée et pour former un tout harmonique, embrassant l'économie complète de la langue.

Afin de joindre l'agréable à l'utile, rien ne sera négligé pour que les participants conservent de leur séjour dans cette charmante contrée le meilleur souvenir (voir aux annonces).

† **Mme Maria Cattin.** Nous apprenons avec regret la mort de Mme Maria Cattin, institutrice aux Breuleux, décédée le 22 mars à l'âge de 68 ans. Ce fut une éducatrice digne et dévouée. Pendant près de trente ans, elle remplit ses fonctions pénibles avec une activité et une bonté exemplaires. Elle fut une de ces nombreuses institutrices auxquelles on confiait, autrefois, des classes de 70 à 90 élèves de divers âges et qui obtenaient, grâce à une indomptable énergie, des résultats réjouissants. Elle avait été admise à la retraite il y a quelques années. \*

Go.

**Porrentruy.** Du 15 au 18 mars ont en lieu, à Porrentruy, des examens en obtention du diplôme secondaire. 5 candidats ont réuissi, dont 4 pour les branches littéraires et un pour les branches scientifiques. Un sixième a échoué. En outre 4 instituteurs ont subi avec succès l'examen d'allemand pour l'enseignement dans les écoles primaires supérieures.

\* \* \*

**Valais.** Deux districts du Haut-Valais, ceux de Conches et de Brigue, ont nommé, comme député au Grand Conseil, deux étudiants en droit de l'Université de Fribourg. L'Alemania, société d'étudiants à laquelle appartiennent les nouveaux députés, a tenu un „commers“ solennel en l'honneur des grands conseillers valaisans issus de son sein.

---

## Verschiedenes.

**Scharrelmann über Schulinspektoren.** Gestern sah ich „Flachsmann als Erzieher“ von Otto Ernst. Eine Person dieser unglücklichen „Komödie“ hat mir besonders gut gefallen, und das ist der „Schulinspektor Brösecke“. Ein Schulinspektor, der nur für zarten, rosigen Schweineschinken Interesse zeigt. In dieser Figur hat Otto Ernst, ohne es zu wollen, das Idealbild eines Schulinspektors für mich gezeichnet. Dieser Brösecke wäre ein Vorgesetzter ganz nach meinem Herzen.

Wenn ich aber einen solchen Schinkenenthusiasten nicht haben könnte? Ja, dann möchte ich mir einen ausserordentlich feinsinnigen und zartempfindenden Mann zum Vorgesetzten wünschen, einen Mann, der mich himmelhoch geistig und seelisch überragt, der da Probleme findet und Lösungen anbahrt, wo alle Welt nicht weiter kann und fertig ist. Es müsste eine Fülle von Anregungen von ihm ausgehen.

Solange ich aber einen solchen Schulinspektor nicht habe, wünsche ich mir einen „Brösecke“. Der würde mir allerdings nichts nützen; aber er würde auch nicht schaden, und das wäre wirklich etwas wert. Auch in der Schulinspektion sind die Mittelmässigen — wie überall in leitender Stellung — das grösste Übel.

(Aus „Herzhafter Unterricht von Scharrelmann“,  
mitgeteilt von E. F.)

---

## Literarisches.

**Fritz Brand und Emil Wuffli. Pflanzenzeichnen in der Schule.** Verlag von A. Francke in Bern. Preis in Mappe Fr. 2.—.


Es ist eigentlich vollständig unnötig, den Lesern des „Berner Schulblattes“ ein Werk zu empfehlen, das den allen nicht nur wohlbekannten, sondern von allen seiner originellen Arbeiten wegen verehrten Herrn F. Brand zum Verfasser hat. Und doch wollen wir's tun, nicht nur deshalb, weil neben den „alten“ noch ein „neuer“ Meister (Emil Wuffli) getreten ist, sondern, weil wir es als Ehrenpflicht betrachten, alle Kollegen auf diese in ihrer Art einzige „Zeichenschule“ hinzuweisen, die berufen zu sein scheint, das Werk der Reformation auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts weiterzuführen und zu vertiefen. Die 25



sauber gezeichneten Blätter enthalten Naturstudien und Anwendungen im Ornament bekannter einheimischer Pflanzen, und der beigelegte Kommentar erläutert in kurzer, knapper Weise die hübschen Zeichnungen — kurz, hier liegt ein Werk vor uns, das uns bis zur Stunde noch gefehlt hat und das der Verlag in einer Weise ausstattete, die mustergültig genannt zu werden verdient. Das muss man sich anschaffen. H. M.

**Verein für Verbreitung guter Schriften.** Das Märzheft des Berner Vereins für Verbreitung guter Schriften (25 Rp.) enthält eine Erzählung von Christian Roth, „Die Versöhnung, Bilder aus dem Berner Volksleben“. Der Verfasser, den sein Beruf mitten ins Volk gestellt hat, beleuchtet mit Liebe und Verständnis die ländlichen Verhältnisse, übersieht aber auch die Schattenseiten nicht, so dass wir ein lebenswahres Gemälde erhalten. Die Bodenständigkeit seiner Schilderungen spiegelt die mit vielen kernhaften Worten und Wendungen der reichen Berner Mundart durchzogene Sprache wieder; wir hören förmlich die Emmentaler Bauern sprechen wie bei Jeremias Gotthelf. Möge dieses Werk der so gepriesenen Heimatkunst zu Stadt und Land gute Aufnahme finden!

---

 **Bei Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

**Die Expedition.**

---

**Kunstgewerbeschule Bern. Ausstellung** im Dachstock des Gewerbemuseums (Kornhaus) in Bern vom 1.—10. April 1909. Offen von 9—12 und 1—5 Uhr. Eintritt frei.

---

**Beim Kaufe** verlange man nur Grolichs Heublumenseife aus Brünn in Mähren. — Überall käuflich.

---

## Sekundarlehrer

sollen sich nicht um die im amtlichen Schulblatt vom 15. März aus-  
geschriebenen zwei Lehrstellen in **Grellingen** bewerben. Einge-  
sandte Anmeldungen sind zurückzuziehen, allfällig getroffene Wahlen  
abzulehnen. Die beabsichtigte Sprengung der gegenwärtigen Stellen-  
inhaber ist ungerechtfertigt.

Biel, 25. März 1909.

Der Vorstand des Bern. Mittellehrervereins.

---

## Staatslehren-Bleistifte für die Schule

---

(Qualität: Johann Faber Nr. 2)

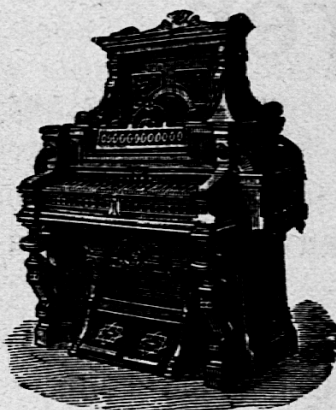
per 144 Stück **Fr. 9.50** liefert

**E. DINKELMANN**, Lehrer, **Höchstetten-Hellsau.**



## Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinder- zahl	Gemeinde- Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmer- kungen*	Anmeldungs- termin
<b>a) Primarschule:</b>						
Arni	VI	Oberklasse	—	1170	** 2 3	8. April
Obergoldbach	"	"	ca. 50	800	6 7	8. "
Wiler bei Innertkirchen	I	Gesamtschule	" 45	700+100 a.o. St.B.	2 7	23. "
Magglingen	X	"	20—30	650	2	24. "
Gerzensee	III	Mittelklasse	ca. 55	950	2 4	10. "
<b>b) Mittelschule:</b>						
Huttwil, Sek.-Schule	1	Hauptlehrerstelle sprachl. Richtung		2800	2	8. April
Herzogenbuchsee, Sek.-Schule	1	Hilfslehrerstelle für Knabenturnen		320		8. "
Strättligen, Sek.-Schule	1	Lehrstelle sprachl.-histor. Richtung		3000— 3600		12. "
Bern, Gymnasium	1	Lehrstelle für Geographie		4300— 5200	2	10. "
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Aus- schreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.						
** Naturalien inbegriffen.						



# HARMONIUMS

für

**Kirche — Schule — Haus**

Grösstes Lager der besten deutschen und amerikanischen Fabrikate von Fr. 55.— an.

**Vertretung nur berühmter, bewährter Firmen.**

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisierung der Register, leichte, präzise Ansprache und geschmackvolle, äussere Bauart.

**Choralion**, billigstes Schulharmonium, Preis Fr. 55.—, mit Untergestell Fr. 63.—. Besonders günstige Bedingungen für die Herren Lehrer.

**Müllers Harmonium - Spielapparat**, neueste Erfindung, ermöglicht jedermann, auch völlig Unmusikalischen, in 10 Minuten Harmonium zu spielen. Preis des Apparates Fr. 50.—.

*Illustrierter Katalog gratis und franko.*

**Fr. Krompholz, Bern**

Telephon

**Harmonium-Magazin.**

Telephon

# Schulhefte

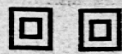
Schreib- und Zeichenmaterialien

**Anschauungsmaterialien**

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

**KAISER & Co., BERN**

grösste Lehrmittelanstalt und Heftfabrik.



Beste Qualitäten.

Billige und schnellste Bedienung.

Muster und illustrierte Kataloge auf Verlangen.

**Für grossen Bedarf Spezialpreise.**



## Thun. Mädchensekundarschule.

Mit Beginn des neuen Schuljahres, 26. April 1909, ist die **Stelle einer Klassenlehrerin** der neuerrichteten Parallelklasse Vb zu besetzen. Besoldung Fr. 2400 mit vier Alterszulagen von Fr. 150 nach je vier Dienstjahren, wobei in der Festsetzung der Anfangsbesoldung frühere Dienstjahre ganz oder teilweise angerechnet werden können. Fächeraustausch vorbehalten. — Anmeldungen bis 17. April beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Gerichtsschreiber **Hüssy** in Thun. (Th 1456 Y)

Die Bleistiftfabrik

vorm. **Johann Faber** A.-G.

— Nürnberg —

die bedeutendste in Europa,

empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

<b>Nr. 200 unpol. Ceder</b>	<b>„Mittelfein“</b>	<b>Seck. „Schulstift“</b>
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! **Johann Faber „Vulcan“** Neu!

mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

**Buntstifte aller Art — Pastellkreiden**

**Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“**

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

## Neuveville.

# Enseignement du français

## Cours de vacances

pour **instituteurs, institutrices et étudiants.**

Donné sous les auspices des autorités et de la Sociétés d'Emulation, par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, à partir du **19 juillet 1909**, jusqu'au **11 septembre**. Entrée à volonté.

Prix de l'écolage pour un cours de 4 semaines: **30 fr.**

Pour programme et renseignements, s'adresser au directeur du cours, **M. Th. Möckli**, instituteur à Neuveville.

# Schuluanfang

## Schulhefte und Schreibmaterialien

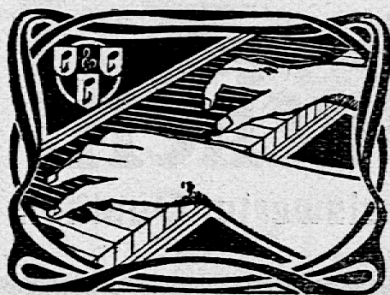
liefert zu billigsten Preisen in nur Ia. Qualitäten

**Papeterie O. Rabus-Abrecht**

Aarbergg. 49 — **BERN** — Aarbergg. 49

Verlangen Sie Muster und Preisliste 1909.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

**Pianos** oder **Harmoniums**

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch** **auswärts**, prompt aus.

**Hug & Co., Zürich und Filialen.**

## Schweiz. Tabellenwerke für das Zeichnen

an Primar-, Sekundar- und gewerblichen Fortbildungsschulen.

Für den Kanton Bern obligatorisch erklärt.

48 Tafeln, 60×90 cm in zwei Serien. I und II à Fr. 8.50, zusammen

Fr. 16.—. Doppelseitig auf Karton Fr. 8.75 mehr per Serie.

Unentbehrlich für die Schule. — Schulkommissionen sehr zu empfehlen.

Illustrierter, ausführlicher Katalog auf Wunsch.

**KAISER & Co., Lehrmittelanstalt, BERN.**



### Aquarellfarben

in Stücken, Näpfchen und Tuben aus den Fabriken von Günther Wagner, Hannover, B. Schmincke & Co., Düsseldorf.

Komplettes Assortiment zu Fabrikpreisen.

Postversand nach auswärts prompt.

**Otto Ed. Kunz**

**Drogerie zum Edelweiss**

Telephon **Thun** Telephon

Artikel für Kunstmalerei.

Auswahlsendungen auf Wunsch.

### Ölfarben

für Kunstmalerei. Grosse Auswahl in sämtlichen Pinselsorten für Kunstmalerei. Gefüllte u. leere Malkasten für Kinder, Schulen und Erwachsene.

# Die Osterausstellung

im Kaffee-Spezial-Geschäft,

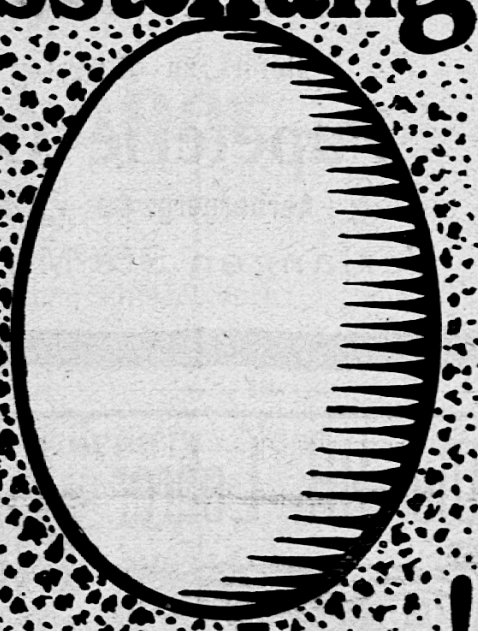
Chocoladen- u. Colonialhaus

## "MERKUR"

bietet eine ganz einzige Auswahl v. Chocoladen, Bonbons, Oster-Hasen, Oster-Eiern, sowie der reizendsten Bonbonnièren f. Ostergeschenke. Sie

## müssen Sie besuchen!

1909<sup>er</sup> Oster-Fest-Kaffee, besonders preiswerte Qualität.



---

**Günstige Bezugsquelle für**  
**Jugend- und Volksbibliotheken**

**Berner Antiquariat und Buchhandlung**

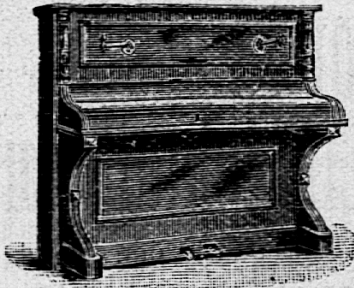
**BERN — Amthausgässchen — BERN.**

---

**Alle Raucher Zigarren-**  
verlangen  
**Preisliste von**

**A. Haller-Hauri, früher Lehrer, Zigarren engros,**  
**Reinach (Aargau).**

# Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines  
**Pianos oder Harmoniums**

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. — Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

## HUG & Co., Zürich und Filialen.

Verlangen Sie Spezial-Kataloge.

Benutzen Sie die **Osterferien** zur Besichtigung unserer gutergänzten, äusserst reichhaltigen Lager!

## Für Schülerspeisungen

sind

## Witschi-Produkte

nachweislich unübertroffen

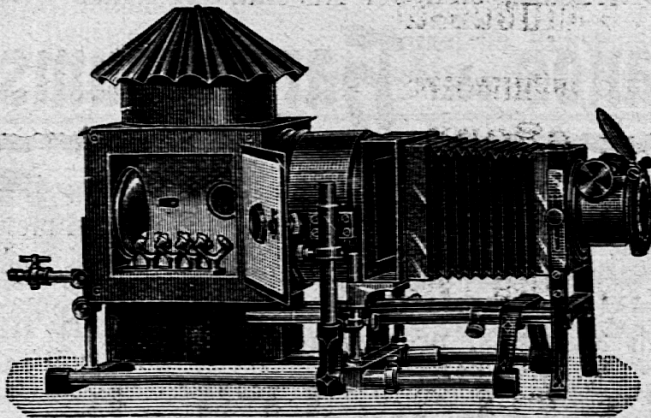
infolge ihres Nährgehaltes,  
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftigkeit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

**Witschi A.-G., Zürich III.**



# Vollständige und tadellos funktionierende



## Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten  
fünf Jahren nachfolgenden  
Schulen, Instituten und  
Vereinen geliefert worden:

Oberseminar Bern  
Seminar Hofwil  
Technikum Biel  
Städtisches Gymnasium Bern  
Freies Gymnasium Bern  
Geograph. Institut der Hochschule Bern  
Philosoph. " " " "  
Physik. " " " "  
Geolog. " " " "  
Zoolog. " " " "  
Bakteriol. " " " "  
Bakteriol. " " " Freiburg  
Hochschul-Aula in Bern  
Kant. Frauenklinik in Bern  
Landwirtschaftliche Schule Rütli  
Molkereischule Zollikofen  
Kantonsschule Frauenfeld  
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz  
Katholische Studenten-Liga Freiburg  
(Schweiz)  
Internationales Friedensbureau Bern  
Sektion Bern S. A. C., Bern  
Sektion Tödi S. A. C., Glarus

Realschule Altstätten  
Sekundarschule Worb  
" Uetligen  
" Belp  
" Huttwil  
" Langnau i. E.  
" Herzogenbuchse  
" Büren a. A.  
Schulgemeinde Murten  
Sekundarschule Laupen  
" Neuenegg  
Landwirtsch. Winterschule Pruntrut  
Heilanstalt Heiligenschwendi  
" Bellelay  
Blauer Kreuz-Verein Bern  
Pfarramt Vechigen  
Schweiz. Samariterverein Bern  
Photographische Gesellschaft Bern  
Kursaal Schänzli Bern  
Akademischer Alpenklub Bern  
Neues Sekundarschulhaus Bern:  
(3 vollständige Apparate)  
sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstätte

**F. Büchi & Sohn, Bern.**